

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Ersteinst
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnement-Preis:
Bietesährlich 90 Pf., durch die Post 1 Ml.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdrucker, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 78.

Feinstpr.
Nr. 49.

Mittwoch, den 29. September 1915.

Feinstpr.
Nr. 49.

37. Jahrg.

Benedictus, qui venit in nomine Domini!

„Hochgelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ So riefen einst Jerusalems freudig bewegte Scharen dem wie ein König in die heilige Stadt einziehenden Erlöser zu, und so begrüßen auch wir Katholiken von Sohrau und Umgegend mit gleichem Jubelrufe und aus freudigsten Herzen die beiden hochwürdigsten Bischöfe unserer Diözese, Herrn Fürstbischof Dr. Bertram und Herrn Weihbischof Dr. Augustin, bei ihrem Einzuge in unsere Stadt. Kommen sie doch, um uns Katholiken in dieser ersten Zeit der schweren Prüfungen, mit denen Gott uns und unser ganzes geliebtes Vaterland heimsucht, aus der Gnade des heil. Geistes Segen und göttlichen Trost zu spenden, unsere niedergedrückten Herzen wieder aufzurichten, unser Gottvertrauen aufs neue zu beleben, uns mit Kraft, Geduld und neuer Hoffnung auszurüsten, damit wir geläuterten und demütigen Herzens nicht bloß alle Leiden und Trübsal, die Gott uns auferlegt, geduldig und in wahrhaft christlicher Gesinnung hinnehmen und tragen, sondern auch wieder hoffnungsfreudig und vertrauensvoll unsere Augen zum Allerhöchsten erheben, von dem allein sichere Hilfe kommen kann. Und so wie wir die Zeit der schweren Heimsuchung Gottes demütig und dankbar als Warnungsruf zu unserer inneren Umkehr zu Gott annehmen, so wollen wir auch diese Lage, während welcher die beiden hohen Kirchenfürsten in unsern Mauern weilen, um Gottes Segen und Gnade zu spenden, als Tage der Heimsuchung Gottes erkennen, und unseren hochwürdigsten Gästen unsere Herzen mit „innigstem Willkommen“ entgegen schlagen lassen. Mögen sie sich in unserer Stadt recht wohl fühlen und ihr heiliges Wirken reichlichen Segen tragen!

Segnet sei ihr Eingang und ihr Ausgang!

Der große finanzielle Sieg.

„Die dritte deutsche Kriegaanleihe ist die größte Finanzoperation der Weltgeschichte“. Mit diesen Worten charakterisierte Staatssekretär Helfferich den Ausfall unserer neuen Kriegaanleihe. Ueber 12 Milliarden Mark hat das deutsche Volk seinem Vaterlande aufs neue zu treuen Händen überliefert! Nicht nur die Reichen und Begüterten zeigten sich vaterlandstreu und vaterlandsvertrauensvoll, nein gerade die, die sich ihre Ersparnisse mühsam mit der Hand erarbeiten mußten, trugen herrlich mit zu dem staunenswerten Ausfall der Anleihe bei. Unser Kaiser, der den Staatssekretär Helfferich „zu dem neuen, schönen Erfolg der finanziellen Kriegsführung“, beglückwünschte, schrieb: „Das deutsche Volk hat im vollen Vertrauen auf die eigene Kraft damit dem Feinde wie der ganzen Welt bekundet, daß es auch ferner wie ein ganzer Mann einmütig zusammensteht in dem unergründlichen Willen, den durch freventlichen Ueberfall uns aufgezwungenen Krieg bis zum siegreichen Ende durchzuführen und für die Sicherheit und Freiheit des Vaterlandes jedes erforderliche Opfer an Gut und Blut freudig darzubringen.“

Wahrhaftig, das Gefühl beherrscht uns alle. 25 1/2 Milliarden Mark hat das Volk in Form von langfristigen Anleihen bis jetzt endgültig für den Krieg zur Verfügung gestellt. Wie Staatssekretär Helfferich Vertretern der amerikanischen Presse gegenüber ausführte, sind damit alle bisher aufgelaufenen Kriegskosten abgedeckt, und darüber hinaus ist neues Geld und unser kurzfristiger Kredit verfügbar für die weitere Kriegsführung. Wir haben nicht nur neue Heere, sondern auch neue Milliarden frei zu neuen Schlägen. Die Finanzierung des Winterfeldzuges bis in das Frühjahr hinein ist gesichert.

Staatssekretär Helfferich hatte bei der oben erwähnten Unterredung auch Gelegenheit, die deutschen Anleihen mit der englischen zu vergleichen, stellte fest, daß England täglich 2 Mark auf den Kopf auszugeben habe, während Deutschland mit einer Mark seine Riesenaufgabe löse, und meinte: „Ich zweifle, ob die englischen Finanzleute heute noch glauben, daß sie den längeren Atem haben werden. England hat die Vereinigten Staaten bei Ausbruch des Krieges durch rücksichtslose Zurückziehung seiner Guthaben bedroht. Heute sind die Rollen vertauscht: England sucht Geld in Amerika. Deutschland

dagegen findet die Mittel zur Kriegsführung bei sich selbst und braucht keine fremde Hilfe.“

Das sind Worte, auf die jeder Deutsche stolz sein darf, die seine feste Zuversicht auf den endgültigen Sieg noch erhöhen dürfen. Englands perfides Wort von den silbernen Äugeln und der letzten Milliarde hat der deutsche Sparer zu Schanden gemacht, wie unsere U-Boote das Wort von den Ratten, die die englische Flotte aus ihren Löchern treiben wollte, und unsere Heere das Wort von der russischen Dampfwalze. Eine Hoffnung unserer Feinde nach der andern wird zerkört. Deutschland hat den längsten Atem zu Wasser und zu Lande, in der Luft und unter dem Wasser, bei der Beschaffung und Führung der Waffen und beim Ausbau der finanziellen Kriegsführung. Wir haben nie geprahlt mit unserer Kraft, unserer Ausdauer und unserem Reichtum, wie das unsere Feinde taten. Aber die Stunde bitterer Notwendigkeit rang es uns ab, der Welt zu zeigen, daß wir stark und mutig und auch reich sind, da wir fleißig und sparsam waren. Als uns unsere Feinde in häßlichster Absicht ganz auf eigene Kraft stellten, mußten sie mit Staunen und Schrecken erkennen, wie herrlich groß deutsche Kraft und deutsche Vaterlandsliebe ist.

Ämtliche deutsche Kriegsberichte.

(WB.) Großes Hauptquartier, 25. Septbr.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der ganzen Front vom Meere bis an die Vogesen nahm das feindliche Feuer an Stärke zu und steigerte sich östlich von Ypern zwischen dem Kanal von La Bassée und Arras sowie in der Champagne von Prosnès bis zu den Argonnen zu äußerster Heftigkeit.

Die nach zumteil 50 stündigen starken Feuerbereitungen erwarteten Angriffe haben begonnen. Zwischen den Bahnen von Ypern nach Roulers und nach Comines stießen die Engländer heute früh vor. Ihr Angriff ist auf dem Nordflügel nach Nahkampfe vor und in unseren Stellungen bereits abgeschlagen. Ferner griffen sie nordöstlich und südöstlich von Almentières und nördlich des Kanals von La Bassée an. Sie versuchen dabei die Benutzung von Gas- und Stinbfomben.

Am 23. September abends drangen, wie nachträglich bekannt geworden ist, die Franzosen in unsere zerschossenen Gräben bei Souchez

ein; sie wurden sofort wieder hinausgeworfen. Gestern wurden sie abermals bei Souchez und beiderseits von Neuville zurückgeschlagen.

In der Champagne von Prosnès bis zu den Argonnen erfolgten französische Angriffe, die an den meisten Stellen abgewiesen wurden. Zumteil wurden sie bereits durch starke Artillerie zum Scheitern gebracht, zumteil brachen sie erst wenige Schritte vor unseren Hindernissen im Feuer unserer Infanterie und Maschinengewehre zusammen. Die zurückflutenden Massen erlitten im heftigsten Artillerie- und Maschinengewehrfeuer sehr erhebliche Verluste. An einzelnen Punkten der Front ist der Nahkampf noch im Gange.

Ein schwacher französischer Vorstoß auf Bezeange La Grande (nördlich von Lumeville) hatte keinen Erfolg.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Russische Angriffe südwestlich von Lennawaden sowie bei Wilejta und Rabul wurden abgeschlagen.

Unsere Angriffe an der Front südlich von Soly wird fortgesetzt.

Die Russen setzen unserem Vordringen in der allgemeinen Linie Smorgon-Wischnew, westlich von Saberesina-Djeljatitschi (an der Einmündung der Beresina in den Njemen) noch Widerstand entgegen.

Bei Friedrichstadt schoß ein deutscher Flieger ein russisches Flugzeug herunter.

Seeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nördlich von Korolitschi wehren sich die Russen hartnäckig. Unsere Truppen stürmten die Stadt Negniewitschi (nordöstlich von Nowo-Grodet) und schlugen mehrere starke Gegenangriffe ab.

Ostlich und südöstlich von Baranowitschi ist unser Angriff auf dem Westufer der Szara im Fortschreiten. Es wurden einige Hundert Gefangene gemacht.

Westlich Medwedjischki und südlich bis Lipsk ist die Szara erreicht.

Bei der Seeresgruppe des General-Feldmarschalls von Mackensen

und auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Oberste Heeresleitung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 26. Sept.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Verfolg der seit Monaten vorbereiteten französisch-englischen Offensive nahmen auf dem größeren Teile der Front ihren Fortgang, ohne die Angreifer ihrem Ziele in nennenswerter Weise näher zu bringen.

An der Küste versuchten auch englische Schiffe durch Feuer, besonders auf Zeebrügge, anzugreifen. Sie hatten keinen Erfolg. Nachdem ein Schiff gesunken und zwei andere beschädigt waren, zogen sie sich zurück.

Im Ypern-Abchnitt erlitt der Feind große Verluste, Vorteile errang er nicht. In unseren Händen ließen die Engländer 2 Offiziere, 100 Mann, 6 Maschinengewehre.

Südwestlich von Lille gelang es dem Gegner, eine unserer Divisionen bei Loos aus der vordersten in die zweite Verteidigungslinie zurückzubringen. Hierbei haben wir naturgemäß erhebliche Einbuße auch an dem zwischen den Stellungen eingebauten Material aller Art erlitten. Der im Gange befindliche Gegenangriff schreitet erfolgreich fort. Die Trümmer des einstigen Dorfes Souchez räumten wir freiwillig. Zahlreiche andere Angriffe auf dieser Front wurden glatt abgesehen, an vielen Stellen mit schwersten Verlusten für den Gegner. Hierbei zeichnete sich das 39. Landwehr-Regiment besonders aus, das bei dem Durchbruchversuch im Mai nördlich von Neuville den Hauptstoß hatte aushalten müssen. Wir haben hier über 1200 Gefangene (darunter einen englischen Brigadekommandeur und mehrere Offiziere) gemacht und 10 Maschinengewehre erbeutet.

Auch bei dem Ringen zwischen Reims und den Argonnen mußte nördlich von Perthes eine deutsche Division ihre durch nahezu 70 stünd. ununterbrochene Beschießung zerstörte vorderste Stellung räumen und die zweite, 2—3 Kilometer dahinter gelegene einnehmen. Im übrigen aber scheiterten auch hier alle feindlichen Durchbruchversuche. Besonders hartnäckig wurde nördlich von Mourmelon-La Grande und südwestlich der Argonnen gekämpft. Hier wurde auch durch unsere braven Truppen der Angreifer am stärksten geschädigt. Norddeutsche und heftige Landwehr schlug sich hervorragend, Mehr als 3750 Franzosen, darunter 39 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Im Luftkampf hatten unsere Flieger guten Erfolg. Ein Kampfflieger schoß ein englisches Flugzeug westlich von Cambrai ab. Südlich Metz brachte der zu einem Probeflug aufgestiegene Leutnant Bölle ein Voisin-Flugzeug zum Absturz. Der zur Vertreibung eines zum Angriff auf Freiburg eingesetzten, aus 3 Flugzeugen bestehenden Geschwaders aufgestiegene Unteroffizier Böhm brachte 2 Flugzeuge zum Absturz, nur das dritte entkam ihm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich von Willeka sind erneute russische Angriffe abgewiesen. Westlich von Willeka wird heftig gekämpft.

Auf der Front zwischen Smorgon und Wischnew drangen um an mehreren Stellen in die feindlichen Stellungen ein. Der Kampf dauert noch an.

Nordwestlich von Saberesina warf unser Angriff die Russen über die Beresina zurück. Weiter südlich von Djeslatitschi und Ljubtscha ist der Njemen erreicht. Es wurden 900 Gefangene gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der Gegner ist weiter zurückgedrängt. 550 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei den deutschen Truppen hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Oberste Heeresleitung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 27. Sept.
Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Küste herrschte Ruhe. Nur einzelne Schiffe wurden von weit abliegenden Schiffen wirkungslos auf die Umgebung von Widdelkerke abgegeben.

Am Ypern-Abchnitt hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt.

Südwestlich von Lille ist die große feindliche Offensive zum Stillstand gebracht. Heftige feindliche Einzelangriffe brachen nördlich und südlich von Loos unter stärksten Verlusten für die Engländer zusammen. Auch in der Gegend von und bei Souchez und beiderseits Arras wurden alle Angriffe blutig abgesehen.

Die Gefangenenzahl erhöhte sich auf 25 Offiziere, über 2600 Mann, die Beute an Maschinengewehren auf 14.

Die französische Offensive zwischen Reims und Argonnen machte keine weiteren Fortschritte. Sämtliche Angriffe des Feindes, die besonders an der Straße Somme—By—Cuiques sowie nordwestlich Beau-Séjour—Ferme Masfiges und östlich der Wisne heftig waren, forderten schwerste Verluste für ihn. Die Gefangenenzahl erhöht sich hier auf 40 Offiziere, 3900 Mann.

Drei feindliche Flugzeuge, darunter ein französisches Großkampfflugzeug, wurden gestern im Luftkampf nordöstlich von Ypern, südwestlich Lille und in der Champagne, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Artillerie- und Geschützfeuer südwestlich von Lille und in der Champagne zum Absturz gebracht.

Feindliche Flieger bewarfen mit Bomben die Stadt Peronne, wo zwei Frauen und zwei Kinder getötet und 10 weitere Einwohner schwer verwundet wurden.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Im Rigaischen Meerbusen wurden russische Kriegsschiffe, darunter ein Linienschiff, durch deutsche Flieger angegriffen. Auf dem Linienschiff und auf einem Torpedobootszerstörer wurden Treffer beobachtet. Die russische Flotte dampfte schleunigst in nördlicher Richtung ab. Südwestlich von Dinaburg wurde dem Feinde gestern eine weitere Stellung entziffen. Es sind 9 Offiziere und 1300 Mann zu Gefangenen gemacht und 2 Maschinengewehre erbeutet.

Westlich von Wilejka wurde unser Angriff fortgesetzt. Südlich von Smorgon wurden starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Zwischen Arzewo—Wischnew macht unser Angriff Fortschritte.

Der rechte Flügel und die

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

haben das westliche Ufer des Njemen bis Schtschersch, des Serwez und der Szgara vom Feinde gefäubert.

Westlich von Baranowitschi hält der Feind noch kleinere Brückenköpfe. Der Kampf auf der ganzen Front ist im Gange.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Letzte Nachrichten.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 28. Septbr.
Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Gegner setzte seine Durchbruchversuche auch gestern fort, ohne irgend welchen Erfolg zu erreichen, dagegen erlitt er an vielen Stellen sehr erhebliche Verluste. Bei Loos unternahmen die Engländer einen neuen Gasangriff. Er verpuffte aber völlig wirkungslos. Unser Gegenangriff brachte neben gutem Geländegewinn 20 Offiziere, 750 Mann an Gefangenen, deren Zahl an dieser Stelle damit auf 3397 einschl. Offiziere steigt. 9 weitere Maschinengewehre wurden erbeutet.

Bei Souchez Angriff, bei Roclincourt und sonst auf der ganzen Front der Champagne bis an den Fuß der Argonnen wurden französische Angriffe restlos abgewiesen.

In der Gegend von Souain brachte der Feind unter merkwürdiger Verkennung der Lage sogar Kavalleriemassen vor, die natürlich schleunigst zusammengeschossen wurden und flüchteten. Besonders ausgezeichnet haben sich bei der Abwehr der Angriffe sächsische Reserveregimenter und Truppen der Division Frankfurt a. Main.

In den Argonnen wurde unsererseits ein kleiner Vorstoß der Stellung bei Wille Marte ausgeführt. Er zeitigte das gewünschte Ergebnis und lieferte außerdem 4 Offiziere 250 Mann an Gefangenen.

Auf der Höhe bei Combres wurde vorgestern und gestern durch umfangreiche Sprengungen die feindliche Stellung auf breiter Front zerstört und verschüttet.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Hindenburg.

Der gestern auf der Südwestfront von Dinaburg zurückgedrängte Gegner suchte sich in einer rückwärts gelegenen Stellung zu halten. Er wurde angegriffen und geworfen. Südlich des Dnyswjaty fanden Kavalleriegefechte statt.

Das Ergebnis der Armees des Generalobersten von Eichhorn in der Schlacht bei Wilna, die zum Zurückwerfen des Feindes bis in die Linie Naroczno—Smorgon—Wischnew geführt hat,

beträgt an Gefangenen und Material 70 Offiziere, 21908 Mann, 3 Geschütze, 72 Maschinengewehre und zahlreiche Bagage, die der Feind auf seinem eiligen Rückzuge zurücklassen mußte. Die Zusammenstellung dieser Beute konnte infolge schnellen Vormarsches erst jetzt erfolgen. Die bislang gemeldeten Zahlen sind in ihr nicht enthalten. Südlich Smorgon blieb unser Angriff im Fortschreiten.

Nordöstlich Wischnew ist die feindliche Stellung durchbrochen, 24 Offiziere, 3300 Mann wurden dabei zu Gefangenen gemacht, 2 Maschinengewehre erbeutet.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Die Brückenköpfe von Baranowitschi sind in unserem Besitz, 350 Gefangene sind eingebracht.

Heeresgruppe des General-Feldmarschalls von Madensen

Lage unverändert.

Heeresgruppe des Generals von Linzungen.

Der Uebergang über den Styr unterhalb Lutz ist erzwungen. Unter dem Druck sind die Russen nördlich von Dubno auf der ganzen Front in vollem Rückzuge.

Oberste Heeresleitung.

Die russische Gegenoffensive gebrochen.

Österr.-ungar. Kriegsbericht.

Wien, 27. September. Amtlich wird verlautbart vom 27. September:

Russischer Kriegsschauplatz.

Ähnlich wie in Ostgalizien und an der Twa ist nun auch im wolhynischen Festungsgebiete die russische Gegenoffensive gebrochen. Der Feind räumte gestern die Stellungen nordwestlich Dubno und im Styr-Abchnitt bei Lutz und weicht in östlicher Richtung zurück. Der Brückenkopf östlich Lutz ist wieder in unserer Hand. An unserer Front südlich Dubno gab es stellenweise Geschützfeuer und Geplänkel.

Die feindliche Offensive im Westen.

Genf, 26. September. Bis in den Oktober hinein, so meinen Zürcher Fachkritiker, werden die Kämpfe bei Arras, Ypern und in der Champagne begonnene heftige Kämpfe dauern, bei denen mehrere englische und französische Armeekorps beteiligt sind. Die Hauptziele wären Geländegewinn bei Souppes und der Wisne sowie nördlich von Arras, doch soll auch an anderen Abschnitten nach Möglichkeit Tag und Nacht vorgegangen werden. Die Fachkritik hebt hervor, daß die Deutschen an keinem Punkte der Angriffsfront zwischen Middelkerke und dem Schragmännle überrascht worden seien. Joffre und French müßten damit rechnen, daß die Deutschen ihre Hauptkräfte für unmittelbar bevorstehende Gegenoperationen aufsparen werden.

Sartnädige Kämpfe in Wolhynien.

Zu den erfolglosen russischen Vorstößen in Wolhynien wird nach verschiedenen Blättern von österreichischen Kriegskorrespondenten der Umstand als auffallend hervorgehoben, daß die Russen über vermehrte Artillerie und genügend Munition verfügten. Doch ließe sich von einer allgemeinen russischen Ueberlegenheit nicht sprechen.

Aus der Rede eines belgischen Pfarrers.

Kürzlich wurde auf dem Friedhof von Pont à Celles ein belgisches Kreuze Charleroi ein Grabdenkmal für die dort begrabenen deutschen Krieger eingeweiht, welche im August letzten Jahres an jenem Orte den Kugeln französischer Soldaten und belgischer Freischärler zum Opfer gefallen waren. An der Feier nahm auch der Ortspfarrer von Pont à Celles teil, ein Flamänder. Er hielt im Beisein deutscher Truppen eine Ansprache, die viel beachtet wird, und sagte u. a.:

Wir Belgier, Wallonen sowohl wie Flamen, sind als Nachfolger jener tapferen Buronen und Nervier germanischen Ursprungs. Und wenn Sie umschau halten in diesem Lande, so werden Sie die blonden Haare, die blauen Augen, die leichte, lebhaft Gesichtsfarbe, die hohe Gestalt, also die charakteristischen Merkmale der germanischen Rasse finden. Und wenn Sie inniger mit unserem Volke verkehren werden, werden Sie in dem Gemüte und im Herzen die Gefühle wahrer Brüderlichkeit und die wirklichen Beweise der innerlichen, sittlichen Verwandtschaft finden, die uns vereint. O, was hat man nicht alles getan, alles versucht in diesen Provinzen, um uns unsere Herkunft und unsere Rasse vergessen zu machen, um jede Spur germanischer Kultur und germanischen Empfindens zu zerstören. Man hat in schändlicher Weise unsere nationale Sprache, die alte niederdeutsche Sprache, die Mutter Züger germanischen, deutschen Sprache als etwas Fremdes, Verächtliches behandelt; Man hat mit allen Kräften seit 100 Jahren daran gearbeitet, uns zu französisieren, den französischen Einfluß zu vermehren und unser belgisches Volk unter dem französischen Siefel zu halten. Aber trotz allen diesen Anstrengungen ist das belgische Volk in seiner Mehrheit germanisch geblieben, germanisch im Herzen, germanisch im Blut, in seinen Gebräuchen, in der Art zu leben und in seinem innern Empfinden. O, laßt uns Gott danken, daß er uns in der Zeit leben läßt, in der wir leben, daß wir am Horizont jenen großen historischen Zeitabschnitt herandringen sehen, diese herrliche Zukunft, welche sich für Deutschland und für unsere ganze germanische Rasse anknüpft; eine Zeit des Wiedererstehens und des Aufstrebens germanischer

Kraft, deutschen Geistes, deutscher Kultur und deutscher Zivilisation. Alles hat sich verbündet, um Deutschland zu gefährden und zu vernichten. Verzweifliche Mähe! Deutschland triumphiert, Deutschland wird siegen. Gott sei's gedankt."

Kriegsmüdigkeit in England.

London, 24. September. Sidne Low schreibt in der „Daily Mail“: Das Publikum wird durch die Art, wie die Wahrheit über den Krieg verhehlt oder verbunkelt wird, so verwirrt, daß es den Krieg entschieden uninteressant und langweilig findet. Die Deutschen dagegen betrachten den Krieg mit einer gewissen Freude. Persönliche Trauer verwindet in der Fremde, mit der begeisterte Einzelheiten in dem wunderbaren russischen Feldzuge von den Landbesitzern der verehrten Heerführer Hindenburg und Madensen verfolgt werden. Die Deutschen sind in derselben Stimmung, wie unsere großen Vorkämpfer in den großen Tagen Wiltingtons und Nelsons, als sie durch mit Lorbeer geschmückte Gilposten die Siege von Waterloo und Trafalgar über das Land verbreiteten. Aber für die Mehrheit der Engländer ist der Krieg nur eine ermüdende, langsame, unendlich kostspielige Verwirrung, wo unsere Brüder in der Dunkelheit kämpfen und ihr Leben verlieren, ohne daß wir wissen, wie oder wo. Unser einziger Wunsch ist, die ganze elende Geschichte beendet zu sehen. Der Ueberdruß daran überwiegt sogar den Groll gegen den Feind und unsere Versorgung für uns selbst. Die große Masse des Volkes scheint das Interesse an den Ereignissen des Krieges nahezu verloren zu haben. Es ist nicht wunderbarlich und der Zeitungsleser kann sich nicht aufregen, wenn er zum hundertsten Male liest, daß heftiges Artilleriefeuer bei Vercy au Boc stattfand, oder daß in den Argonnen alles ruhig ist. Er kann russische Siege, denen sofortige russische Niederlagen folgen und Erfolge in Gallipoli, denen entsetzliche Verluste folgen, nicht verstehen. In Amerika soll mehr Interesse an den Feldzügen herrschen, als hier. Der Verfasser sagt, der Krieg müsse dem Publikum interessanter gemacht werden (!) und schlägt vor, daß der Kinematograph systematisch benutzt werde, um den wirklichen Krieg dem Publikum vorzuführen. (!) Er fordert schließlich die „Daily Mail“ auf, dies zu unternehmen.

Armes England, das sein Heil nur noch vom Kino erwartet!

Von dem italienischen Kriegsschauplatz

ist wenig zu melden. Angriffe großen Stils fehlen gänzlich. Wenn der Feind hier und dort einmal eine Division einsetzte, so bedeutete das eine große Kraftanstrengung. Die österreichisch-ungarische Front ist noch dieselbe wie bei Kriegsbeginn. Nur die Stellung auf dem Grenzberge Monte Cosson, die von ihrer tapferen Besatzung vier Monate hindurch behauptet worden ist, mußte geräumt werden, da sie von zehnfacher Uebermacht umflossend angegriffen wurde. Schon meldet sich im Hochgebirge der Winter, der bald jede größere Unternehmung verbieten wird. Italien hat mehrere Hunderttausend Menschen und viele Millionen Geld vergeblich geopfert. Auf den süßen Hoffnungsrausch ist schon sehr früh bittere Enttäuschung und schmerzende Ernüchterung gefolgt.

Obwohl die italienische Regierung, wie man weiß, Verlustlisten nicht veröffentlicht, erklärt man an halbamtlicher Stelle, daß Cadorna bis zum 1. September allein für drei Kriegsmonate 35000 Tote und 180000 Verwundete und Kranke nach Rom gemeldet hat, fetthier dürfte der Gesamtverlust auf nahezu 300000 Mann gestiegen sein, ein Umstand, der es erklärt, daß Cadorna sich bester denn jemals gegen die Teilnahme Italiens an dem Darbanellenunternehmen und an den Operationen an der Westfront wehrt.

Wachsende Einsicht und Beklemmungen unserer Feinde.

Paris, 26. September. Die „Humanité“ erklärt, es sei ein Fehler, Deutschland als erschöpfte Nation hinzustellen. In Wirklichkeit ist es ganz anders. Deutschland sei in industrieller, in finanzieller und wirtschaftlicher Beziehung glänzend organisiert. Nordfrankreich und Polen seien in deutschen Händen.

Die russischen Offiziersverluste.

„Az Est“ (Budapest) meldet aus Bukarest: Die „Poltawa“ meldet aus authentischer Schweizer Quelle, daß die Russen im ersten Kriegsjahr insgesamt 223271 Offiziere an Gefallenen, Verwundeten und Gefangenen verloren haben.

Mobilmachung in Griechenland.

London, 24. September. Reuters meldet aus Athen vom 24. September: Der König unterzeichnete einen Einberufungsbesehl für 20 Jahrgänge der Kriegsdienstpflichtigen. Die Veröffentlichung solle abends erfolgen.

Beniselos hatte am Nachmittage eine Unterredung mit dem König und erklärte ihm, daß die einzig mögliche Antwort Griechenlands an Bulgarien die Mobilmachung sei. Gerüchtweise verlautet, daß der König der Mobilmachung als einer Verteilungsmoßregel zustimmte.

Rumänien mobilisiert nicht.

Bukarest, 26. September. Gektern fand ein Ministerrat statt. Nach übereinstimmenden Mitteilungen ergab die Prüfung der Lage, wie sie durch die Mobilmachung Bulgariens und Griechenlands geschaffen wurde, daß für Rumänien keine Notwendigkeit vorliege, mit der gleichen Maßregel zu antworten.

Serbien sei augenblicklich der wichtigste Punkt des ganzen Kriegstheaters.

Die Presse betont einmütig, daß die Lage in diplomatischer und militärischer Beziehung kritischer sei, als je zuvor, und erwartet, daß durch die Entschleierungen Rumäniens und Griechenlands, deren Haltung noch etwas rätselhaft sei, in wenigen Tagen einiges Licht in die augenblicklich dunkle Lage gebracht werden werde. Das Allerwichtigste aber sei für den Vierverbund, schnell, energisch und zielbewußt zu handeln.

Die Abberufung der Gesandten des Vierverbundes aus Sofia.

Aus der Schweiz, 25. September. Die Gesandten des Vierverbundes wurden aus Sofia abberufen. Der englische Gesandte ist bereits abgereist.

Ein russisches Unterseeboot vernichtet.

Nach einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ aus Petersburg meldet eine Privatnachricht des Rukstos „Slovo“ den Tod des Kommandanten des russischen Unterseebootes „Delphin“, Kapitänleutnant Licherkassoff, mit der ganzen Besatzung in der Ostsee.

Der Krieg der Türkei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, verwenden nach Berichten aus den Dardanellen die Engländer und Franzosen 31 Schiffe mit 6000 bis 12000 Tonnen Gehalt zur Fortschaffung der Verwundeten von der Halbinsel Gallipoli.

Locales u. Provinzielles.

Sobrau D. G., den 28. September 1915.

Bischofsstige und Einweihung unserer katholischen Pfarrkirche.

Weihe- und gnadenvolle Tage sind für die Katholiken unserer Stadt herbeigekommen. Heute nachmittag hat der hochwürdigste Herr Weihbischof Dr. Augustin seinen Einzug in die Mauern unserer Stadt gehalten, um das Sakrament der hl. Firmung zu spenden, morgen Mittwoch nachmittag trifft der hochwürdigste Herr Fürstbischof Dr. Bertram hier ein, um am Donnerstag früh unsere herrliche, neu renovierte Pfarrkirche zu konsekrieren.

Lange Jahre sind verfloßen, seit ein Bischof in Sobrau bei seiner Herbeigewelt, um die Gnade des hl. Geistes im Sakrament der Firmung zu spenden, und wohl zum ersten Male, selbst wenn man viele Jahrzehnte zurückdenkt, trifft hier der Bischof anoberricht ein. Wir empfinden es außerdem als besonderes Glück und besondere Gnade, daß Sobrau eine der ersten Städte mit ist, die Fürstbischof Dr. Bertram seit der verhältnismäßig kurzen Zeit, während welcher er den Breslauer Bischofsstuhl bekleidet, besucht.

Zur Begrüßung der beiden Kirchenfürsten hat unsere Stadt ein Festgewand angelegt. Prächtige Ehrenportone entboten Willkommensgrüße, die Häuser am Ringe und besonders in den Straßen, welche die hohen Gäste bei ihrer Anwesenheit berühren werden (Hydnikerstraße, Friedrichstraße, Niedervorstadt, Bahnhofstraße) sind mit Grünem geschmückt und Fahnen wehen herab. Katholiken und auch Andersgläubige wetteiferten hierin miteinander, was besonders dankbar empfunden wird und auch ein Zeichen des konfessionellen Friedens ist, der in unserer Stadt herrscht.

Zum Empfange des hochw. Herrn Weihbischofs traten die Vereine und Schulen, sowie die Gläubigen in überaus großer Zahl um 4¹/₄ Uhr nachmittags zur Spalierbildung an. An der Haupt-Ehrenpforte hatte die Geistlichkeit, die städtischen Behörden, der Kirchenvorstand, die Gemeindevertretung, die Vormherzigen Schwestern und die Marianische Kongregation Aufstellung genommen. Um 5¹/₄ Uhr traf der Herr Weihbischof, in einem Sesspann von Rybnik kommend, vor dieser Ehrenpforte ein. Herr Stadtpfarrer Loch begrüßte in einer Ansprache den Herrn Weihbischof mit herzlichsten Worten. Das Opfer, welches der Weihbischof nach schwerer Arbeit auch noch unserer Gemeinde bringe, werde mit doppelter Liebe und doppel-

tem Danke vergolten werden. 1600 Herzen sehnen sich nach Gnade, im Namen der Firmlinge verspreche er Treue bis zum Tod; 6000 Herzen schlagen in aufrichtiger Liebe und herzlichstem Dank dem Bischof entgegen. Im Namen der Gemeinde entbot er dem Bischof den herzlichsten Willkommensgruß und erbot Gottes Segen für ihn.

Nachdem die Schülerin Elisabeth Langer, Tochter des Lehrers Herrn Langer, ein sinniges Gedicht unter Ueberreichung eines Rosenstraußes vorgetragen, hieß Herr Bürgermeister Neide namens der Stadt Sr. Bischöflichen Gnaden aufs herzlichste willkommen. Große Freude habe unsere Herzen erfüllt, als der Besuch Sr. Bischöflichen Gnaden angekündigt wurde; diese Freude habe sich von Tag zu Tag vermehrt bis zur heutigen Ankunft.

Unter Glockengeläut begab sich hierauf der feierliche Zug durch das Spalier, wobei der Weihbischof die Gläubigen segnete, nach dem im vollen Wohlglanze erscheinenden, prächtigen Pfarrkirche. Hier hielt der Weihbischof eine deutsche und hierauf eine polnische Ansprache: Er sprach von der Gnade des hl. Geistes in der Firmung, flehte Gottes Segen herab für unser Vaterland und einen baldigen Frieden und dankte aufs herzlichste für den schönen Empfang.

Nach der kirchlichen Feier wurde der Weihbischof ins Pfarrhaus geleitet, woselbst Sr. Bischöflichen Gnaden Wohnung genommen hat. Um 8 Uhr bringt der Pfarr-Cäcilienverein dem Bischof im Pfarrhofe ein Ständchen dar. — Morgen früh 6¹/₂ Uhr feiert der Herr Weihbischof eine stille hl. Messe, hierauf beginnt die Firmung. Zuerst werde ca. 1600 Firmlinge der Barocke Sobrau, hierauf ca. 800 Firmlinge der Barocke Boguschowitz gefirmt. Diese hl. Handlung dürfte bis in die Mittagszeit dauern. Morgen nachmittag bereits verläßt der Herr Weihbischof mit dem fahrplanmäßigen Zuge um 5⁰⁰ Uhr Sobrau, um im Archdiözesanrat Larnowitz die Firmung zu spenden. Die Vereine bilden bei der Abfahrt wieder Spalier.

Morgen Mittwoch nachmittag ist, wiederum an der Haupt-Ehrenpforte an der Rybniker Straße, feierlicher Empfang des Herrn Fürstbischofs, welcher ebenfalls im Wagen von Rybnik kommend hier eintrifft. Die Empfangsfeierlichkeiten sind dieselben wie am vorhergehenden Tage. Morgen Abend 8 Uhr bringt der Pfarr-Cäcilienverein dem Diözesan-Oberhirten im Pfarrhofe ein Ständchen dar. Donnerstag früh nimmt der Herr Fürstbischof, nachdem er vorher eine stille hl. Messe feiert, die Weihe des Gotteshauses vor. Diese hl. Handlung, mit welcher viel Zeremonien verknüpft sind, dürfte ca. 3 Stunden in Anspruch nehmen. Hierauf findet um 10 Uhr vormittags ein feierliches Hochamt statt. Die Abreise Sr. Fürstbischöflichen Gnaden erfolgt Donnerstag nachmittag 5⁰⁰ Uhr ebenfalls mit dem fahrplanmäßigen Zuge.

Ueberführung eines verstorbenen Felden. Die Leiche des am 23. Juli in einem Kriegslazarett in Frankreich an einer Verwundung verstorbenen Offiziersaspiranten, Referendar, Ulrich Malchus (einzigster Sohn der verm. Frau Rittergutsbesitzer Waldaus, geb. von Vinsingen, in Wohlom, Kreis Rybnik) ist nach der Heimat überführt worden. Sonntag nachmittag traf der Sarg mit der sterblichen Hülle auf dem Bahnhofe hier selbst ein. Mitglieder des Kriegervereins Sobrau hielten bis Montag früh an dem Sarge Ehrenwache, worauf unter Ehrengelicht des Kriegervereins die Ueberführung im Leichenwagen durch die Stadt nach Wohlom erfolgte. Auf dem dortigen kath. Friedhofe findet morgen die Beisetzung statt.

(Die Silber-Hochzeit) begeht morgen Mittwoch den 29. d. M. Herr Kaufmann Paul Piechu hier selbst mit seiner Ehefrau.

(Als Geschworene) zu dem am 4. Oktober vor dem Landgericht Ratibor beginnenden Schwurgerichtsperiode sind aus hiesiger Gegend ausgelost worden die Herren: Ober-Postassistent Plachnow von hier und Rittergutsbesitzer Proskel-Rogozina.

(Ein falsches Zweimarkstück) ist vorige Woche beim hiesigen Postamt angehalten worden. Das Falschstück ist in sehr scharfer Prägung täuschend ähnlich aus Zinn und Blei hergestellt und 3 Gramm leicht.

Wo die Bestellung auf das „Sobrauer Stadtblatt“ durch die Post noch nicht erfolgt ist, muß sie sofort bewirkt werden, weil sonst eine Unterbrechung in der Zustellung unvermeidlich ist.

(Bischofsstige in Deutsch-Polien.) Am Mittwoch, den 6. Oktober, kommt der hochw.

Herr Weihbischof Augustin hierher, um hier am darauffolgenden Donnerstag, Freitag und Sonnabend zu firmen. Am Sonnabend, 9. Oktober, nachmittags 2 Uhr, fährt er nach Dombrowa, um dort die hl. Firmung zu spenden. Am Sonntag, 9. Oktober nachmittags, trifft der hochwürdigste Herr Fürstbischof hier ein. Sr. Fürstbischof. Gaben werden am Sonntag, den 10. Oktober hier Predigt und Volkskalamit halten.

Neue bundesrätliche Maßnahmen gegen die Teuerung sind in allerhöchster Zeit zu erwarten. Es ist danach beabsichtigt, für das ganze Reich Preisprüfstellen, ähnlich wie sie für die sechs Groß-Berliner Städte kürzlich beschlossen wurden, einzurichten und mit weitgehenden Rechten auszustatten. Sie sollen Einsicht in die Bücher der Produzenten und Händler nehmen und die Preise der Waren feststellen dürfen. Die Reichsregierung verteidigt allerdings den Standpunkt, dem die Gemeinden wiederholt schon Ausdruck gegeben haben, daß die einzelnen Städte Höchstpreise nur dann feststellen können, wenn ihnen für den betreffenden Artikel die Möglichkeit des zwingenden Erwerbes gegeben wird. Von diesem Grundsatze dürfen auch die neuen bundesrätlichen Anordnungen ausgehen. Folgende Angelegenheiten, die aus dem Stadium der Vorberatungen hertraten, sind unrichtig.

(Einstellung der Beförderung von Feldpostbriefen nach dem Osten.) Der Staatssekretär des Reichspostamts erklärt folgende Bekanntmachung: Die ungenügenden Beförderungsverhältnisse haben eine starke Anhäufung von Poststücken auf den östlichen Kriegsschauplätzen herbeigeführt. Die Mahnung durch die Zeitungen vom 4. September hat eine Beschränkung der Auflieferung leider nicht in dem erforderlichen Maße zur Folge gehabt. Bei dem Vorrücken der Truppen und den infolgedessen immer größer werdenden Entfernungen von den wenigen Eisenbahnpunkten häufen sich die Schwierigkeiten bei der Abfuhr der Poststücke ständig. Da auch die Heeresverwaltung ihre Beförderungsmittel augenblicklich nur im beschränkten Maße zur Verfügung stellen kann, wird beifolgende Wiederherstellung einer geordneten Beförderung im Einvernehmen mit der Heeresverwaltung die Annahme und Beförderung privater Feldpostbriefe über 50 Gram (Päckchen) an die Truppenangehörigen der Ostarmee für die Zeit vom 26. bis einschließlich 30. September eingestellt. Hieran unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben. Nach Mitteilung der Heeresverwaltung sind auch bei der Beförderung von Privatposten für die Truppen im Osten aus denselben Gründen zur Zeit erhebliche Verzögerungen nicht zu vermeiden. Es empfiehlt sich daher, auch von der Auflieferung von Privatposten in dieser Zeit abzusehen.

(Die Viehzählung), die am 1. Oktober im ganzen deutschen Reiche stattfindet, erstreckt sich auf Pferde, Maultiere, Schafe, Schweine, Riegen und Federvieh und rechnet wie immer, so diesmal ganz besonders auf die entgegenkommende Mitwirkung der selbständigen Ortsbewohner. Das Ergebnis der bevorstehenden Zählung ist besonders wichtig, da es die Wirkung der Schweineabschlachtungen beleuchtet wird, die infolge der später als völlig grundlos erkannten Annahme einer Kartoffelnot in überflüssiger Weise vorgenommen wurden. Inzwischen hat sich dank der reichlichen Futtermittel die Viehhaltung schon wieder in erfreulicher Weise gehoben, worüber schon die nächst folgende Zählung beruhigende Gewissheit geben wird.

(Generaloberst von Woyrsch) hat an den Kriegskriegsminister Hoffmann-Rutschke folgenden Schreiben gerichtet:

Rußland, 17. September 1915. Sehr lieber Herr Hoffmann-Rutschke! Kameradschaftlichen, herzlichsten Dank für Ihre Wiedererlebung! Was freue ich mich darauf, daß Sie die Bandwache (Bandkürnen) wieder von meinen braven Truppen das erste Mal singen zu hören; es soll dann unvergeßlich fortgehen in jedem einzelnen Brust — auch später zu Hause, wenn nach siegreich beendetem Feldzuge der Bandführer wieder seiner friedlichen Beschäftigung nachgeht.

Daß die Zeit nicht mehr fern, dafür bürgt unser Heeres Feldennut und unseres Volkes Opferfreudigkeit. Mit neuem Glauben an die Vereinbarkeiten bleibe ich in aller Unabgänglichkeit für aufrecht ergebener Woyrsch, Generaloberst.

Gottschowig, 27. September. Die Johanna Polla'sche Familie von Salos Goldmannsdorf kreuzt sich mit sechs Söhnen im Felde. Davon war der jüngste Sohn Alois seit dem 22. November 1914 vermißt. Am 20. d. Mts. ist eine Karte von dem todegefallenen Alois an seinen Schwager Jozsef eingelaufen, aus der hervorgeht, daß er sich in Rußland in Gefangenschaft befindet.

Rybnik, 27. September. (Zur Schilderung in Rybnik.) Die von mehreren Seiten ergangene Anregung, auch hier in Rybnik ein Gedächtnisbild über den Verlauf zum Besten der Kriegswohlfahrt zu setzen, ist in gewissem Sinne schon durchgeführt. Das rote Kreuz Rybnik hat

auf schönen Eisenbildern Eisenkreuze montiert, deren Nagelung zum Besten des roten Kreuzes erfolgt. Solche Schilder befinden sich an 10 Stellen der Stadt: bei Kaufmann Gieseler, im Cafe Werthold, in den Banken etc. Für Nägel ist der Nachschub von 50 Pf. zu bitten. Genagelt werden die Eisenkreuze. Bisher ist diese Art der Sammlung wenig bekannt gewesen. Die Namen der Spender werden in ein schön ausgestattetes Gedächtnisbuch, das an eiserner Kette an dem Schilde hängt, eingetragen, um so auch der Nachwelt Zeugnis zu geben von den Opferthaten, die zum guten Zweck euren Betrag spendeten.

Deutzen O., 25. September. Vor dem hiesigen Schwurgericht hat der Prozeß gegen den 29-jährigen Grubenarbeiter Max Grzima aus Chorzow wegen Ermordung der 6-jährigen Marie Sopora aus Chorzow begonnen. Zu Beginn der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt Ausschluß der Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Stillschließung. Dem Antrage wurde stattgegeben, jedoch den Vertretern der Presse der Aufenthalt im Saale gestattet. Während der Angeklagte bisher die Schuld an dem Mord von sich abzumäßen sucht, änderte er im Verlaufe der Verhandlung sein Verhalten und kam schließlich zu einem Geständnis. Er gab zu, an dem Mord ein größeres Verbrechen begangen zu haben, dem Mord, nachdem es schon tot gewesen, den Halschnitt beigebracht zu haben, und zwar am 23. Juli. Er habe die Absicht gehabt, dem Mord den Kopf abzuschneiden und es dann im Walde zu vergraben. Die Arme und Beine habe er im Kochofen verbrannt. Tatsächlich sind die Knochen im unteren Mesloch gefunden worden. Der Angeklagte schilderte in grauerregender Weise, wie er das Mord gescheitelt hatte. Zuerst habe er die Fäße, dann die Arme mit dem Messer herausgeschnitten, dann den Halschnitt vollführt und die Knochen gebrochen. Die übrigen Leichenteile habe er in Papier eingewickelt und verpackt. In der Nacht vom 23. Juli hatte er das Paket mit dem graulichen Inhalt in den Abort hineingeworfen. Aus der Untersuchungsbefragung hat der Angeklagte an seine Mutter einen Kaffiber gelangen lassen, indem er diese, ferner seine Ehefrau und seinen Schwager beschwor, ihn doch zu retten. Er wolle nicht lebenslanglich hinter Mauern sitzen, sich auch nicht den Kopf abschlagen lassen. Zum Schluß ließ er, sie sollten nicht glauben, daß er den Mord begangen hätte. Er habe Fleisch verbrannt, weil es schlecht und bläulich war. Der Prozeß kam am Spätmittag des Freitags zu Ende. In der Verhandlung erregte sich ein kleiner Zwischenfall. Ein Geschworener brach ohnmächtig zusammen. Professor Dr. Alsdörfer untersuchte den Kranken und stellte als Ursache ein akutes Herzleiden fest. Der Geschworene mußte entlassen werden. — Nach den Zeugenaussagen wurde darauf Sachverständiger Medizinalrat Dr. Weizer gehört, der mit Kreisarzt Medizinalrat Dr. Schweiger-Rattowitz die Leichenöffnung vornahm. Es folgten die weiteren Gutachten der Sachverständigen und die Verhandlung des Staatsanwalts und der Verteidigung. Der Angeklagte befragt, ob er noch etwas zu bemerken hätte, bat um mildernde Verurteilung. Dann zog er sich die Geschworenen zur Beratung zurück. Sie sprachen den Angeklagten schuldig nach § 176 III und 178 Str.-G.-B. Der Staatsanwalt beantragte darauf lebenslängliche Zuchthausstrafe. Das Urteil lautete auf 15 Jahre Zuchthaus.

Bekanntmachung. Diejenigen Landwirte, welche Melassefutter beziehen wollen, können ihren Bedarf innerhalb 3 Tagen in unserem Bureau — Zimmer Nr. 4 — anmelden.

Sohrau O., den 27. September 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die landwirtschaftlichen Betriebsunternehmer ihre überschüssigen Vorräte an Hafer und Gerste an den Kommissionsär Herr Kaufmann D. Scholer von hier abgeben können. Als überschüssige Hafervorräte sind diejenigen Mengen zu verstehen, welche nach Abzug von 3 Pfund pro Pferd für 1 Tag unter Verrechnung des Bedarfs bis zur nächsten Ernte übrig bleiben.

Sohrau O., den 27. September 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung. Es wird hiermit bekannt gemacht, daß die Frist zur Annahme von Metallen bis zum 10. Oktober er. verlängert worden ist. Die Metalle werden daher wie bisher an den bekanntesten Ankaufmetagen bei dem Kaufmann Herrn D. Scholer hier bis zu dem genannten Tage angenommen.

Sohrau O., den 27. September 1915.
Der Magistrat. Reich.

Für die uns anlässlich unserer Kriegstraunung zugegangenen Gratulationen sagen hierdurch unseren herzlichsten Dank.
Sohrau, den 28. September 1915.
Flieger Willy Wesotzki und Frau Mücke, geb. Olaschka.

Bekanntmachung. Aus besonderen Gründen findet der Verkauf dieser Woche nicht statt.
Sohrau O., den 28. September 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung. Gemäß § 2 der Bundesratsverordnung vom 26. August 1915 ist derjenige, welcher Erben, Sohne oder Nefen gedrohten oder ungedrohten mit Beginn des 1. Oktober 1915 in Gewehrhaft hat, verpflichtet, die vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der Eigentümer den von der Landeszentralbehörde zu bestimmenden Stellen, d. h. für Sohrau der Herr Landrat in Rybnik, anzugeben. Die Anzeige ist bis zum 5. Oktober 1915 zu erstatten. Anzeigen über Mengen, die sich mit Beginn des 1. Oktober 1915 unterwegs befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger zu erstatten. Geht der Gewehrhaft an den angezeigten Mengen nach Erstattung der Anzeige auf einen anderen über, so hat der Angezeigte binnen einer Woche den Verbleib der Mengen anzugeben. Nicht anzugeben sind Mengen unter 1 Doppelzentner.

Nach § 13 der genannten Verordnung wird mit Geltung bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft:

1. wer dem § 1 zuvörderst Hülfsfrüchte in anderer Weise als durch die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft abgibt;
2. wer die ihm nach §§ 2 und 3 obliegenden Anzeigen nicht in der gesetzlich vorgeschriebten oder wer willkürlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

Die Formulare zu den Anzeigen sind beim Herrn Landrat in Rybnik vorhanden und können dort beantragt werden.
Sohrau O., den 28. September 1915.
Der Magistrat. Reich.

Bekanntmachung. Bei einem dem Jägerleibfänger R. Dudek von hier gehörigen Schmelze ist Schmelze festgestellt worden. Wir haben die erforderlichen Schutzmaßregeln über das verurteilte Gebot angeordnet.
Sohrau O., den 25. September 1915.
Die Polizei-Verwaltung. Reich.

Zwangs-Versteigerung. Donnerstag, den 30. September 1915, vormittags 10^{1/2} Uhr werde ich in Nowin, Versammlung im Polaczek'schen Gasthaus

1 Kupfbankmüllerschrank und 1 dunklen Tisch öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern.
Sohrau O., den 28. September 1915.
Müller, Gerichtsvollzieher.

Allgemeine Ortskrankenkasse Sohrau OS.
Sonntag, den 3. Oktober, abends 7^{1/2} Uhr findet im Stadtverordnetenversammlungssaale eine **Ausführung** statt, zu welcher die Herren Ausschußmitglieder hiermit eingeladen werden.

Tages-Ordnung:

- 1) Abnahme und Entlastung der Jahresrechnung für das Jahr 1914.
- 2) Besondere Angelegenheiten.

Sohrau O., den 23. September 1915.
Der Vorstand.
Paul Szczepan.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein Dienstmädchen kann sich melden bei **Maurermeister Eras.**
Himbeer-, Stachel- und Johannisbeer-Sträucher sowie gute Sorten Erdbeerpflanzen hat abzugeben **Alte Schule Rilschczow.**

Arbeitsburche 14—15 Jahre, sofort gesucht.
B. Elias, Sohrau OS.

Locales u. Provinzielles.

Sohrau O.S., den 28. September 1915.

(Der Wollertrag der deutschen Schafschur.) Eine neu erlassene Bekanntmachung, deren Anordnungen mit dem 18. September 1915 in Kraft getreten ist, befaßt sich mit dem Wollertrag der deutschen Schafschur 1914/15, sowie dem bei den deutschen Gerberbetriebe befindlichen Wollgeräten, soweit es noch nicht in das Eigentum von Fabrikanten von Felleis- oder Marinarbeitsstätten übergegangen ist, und mit dem Wollertrag der deutschen Schafschur 1915/16, gleichviel, ob sich dieser bei den Schafhaltern, an sonstigen Stellen oder noch auf den Schafen befindet. Der gesamte Wollertrag beider deutschen Schafschuren ist beschlagnehmbar. Das Waschen des beschlaggenommenen Wollertrages wird, soweit er noch nicht an Fabrikanten für Felleis- oder Marinarbeitsstätten verkauft ist, genau geregelt. Die Wolle muß spätestens 12 Wochen nach dem Scherren oder Fällen in einer der in der Bekanntmachung namentlich aufgeführten Wollwäschereien eingekollert werden. Das Verkäufliche der Wolle ist gänzlich verboten, soweit nicht durch eine ausdrückliche Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung hierzu Erlaubnis erteilt worden ist. Eine Veränderung der beschlaggenommenen Wolle darf nur noch an die Kriegswoollbedarfs-Aktien-Gesellschaft in Berlin sowie an solche Personen, Firmen oder Gesellschaften erfolgen, welche die Wolle unmittelbar oder mittelbar an die Kriegswoollbedarfs-Aktien-Gesellschaft in Berlin verkaufen. Für die Viersierung der Wolle durch den Schafhalter sind ebenfalls bestimmte Vorschriften gegeben. Ueber den von der Gesellschaft zu zahlenden Preis entscheidet endgültig die Kriegs-Rohstoff-Abteilung nach Anhörung einer Sachverständigen-Kommission, deren Zusammenlegung unter Zustimmung von Vertretern der verschiedenen Interessentenkreisen geregelt ist. Die Bekanntmachung, deren Wortlaut bei der Schriftleitung dieser Zeitung eingesehen werden kann, enthält noch eine Reihe anderer Bestimmungen, so über Anträge von Schafhaltern auf Freigabe geringerer Mengen Rohwolle zum Verbrauch im eigenen Haushalt und über die Mindestmengen, die bei einem Verkauf an die Kriegswoollbedarfs-Aktien-Gesellschaft angeboten werden müssen. Außerdem wird auch das Scheren der Schafe zu einer früheren als in anderen Jahren üblichen Zeit verboten.

(Zu der Bekanntmachung über Bestandserhebung und Beschlagnahme von Kautschuk (Gummi), Guttapercha, Balata und Asbest), sowie von Halb- und Fertigschulden unter Verwendung dieser Rohstoffe (V. I. 663/6, 15 K R A) ist eine Nachtrags-Bekanntmachung erschienen. Hiernach ist der Verkauf oder die Viersierung der in § 2 Ziffer b unter IV Nr. 9, 12, 13 und 16 genannten und nach der früheren Bekanntmachung lediglich meldepflichtigen Gegenstände — insbesondere alte Autoreifen, Gummischläuche, Gummilabfälle — vom 18. September 1915 ab nur noch an die königliche Inspektion des Kraftfahrzeugwesens in Berlin-Schöneberg, Fialkischstraße, oder an deren durch schriftlichen Auftrag ausgewiesene Draufgraber gestattet. Die in Gummi- und Guttaperchafabriken vorhandenen Bestände dürfen bearbeitet werden. Im übrigen sind die Gegenstände gemäß der Bundesratsverordnung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 beschlagnehmbar. — Der Wortlaut dieser Nachtrags-Bekanntmachung kann bei der Schriftleitung dieser Zeitung eingesehen werden.

Butthen O.S., 24. September. Der Ministerialerlaß über Bekämpfung der übermäßigen Lebensmittelerzeugung bildete u. a. den Gegenstand einer Sitzung des Ausschusses für Kleinhandel und Gewerbe der Handelskammer Oppeln, die hier im Hotel „Kaiserhof“ stattfand. Handelskammer-Syndikus Dr. von Stoephasius leitete, der „Katt. Ztg.“ zufolge, mit, daß der Regierungspräsident zu der Sitzung wegen drogender dienstlicher Behinderung nicht habe erscheinen können, ebenso war kein Vertreter abkömmlich, er habe gebeten, ihm über den Verlauf der Verhandlungen zu berichten. Der Leiter der Versammlung, Kaufmann Simon Guttman aus Butthen, wies in längeren Ausführungen zur Lebensmittelerzeugung darauf hin, es seien große Verschuldigungen gegen die Handelskammer erhoben worden, daß diese die Teuerung hervorgerufen. Diese Verschuldigungen seien aber unbegründet. Die Teuerung ist auf das Spekulantentum zurückzuführen, daß die Waren zurückhält, um höhere Preise herauszuschlagen. Dieses gefährliche Spekulantentum

müsse bekämpft werden. Syndikus Dr. von Stoephasius erörterte auch die hohen Viehpreise. Aus der Mitte der Versammlung wurden Wünsche laut, daß Kommissionspreise gewährt und Höchstpreise festgesetzt werden. Dem wurde entgegengehalten, daß die Höchstpreise bei den Produzenten festgesetzt werden müßten. Es wurde eine Entschliebung gefaßt, in der entschieden Einspruch erhoben wird, daß der Kleinhandel an der Teuerung schuld sei. Es wird festgehalten, daß die hohen Preise für Gegenstände des täglichen Bedarfs in keiner Weise dem soliden Kleinhandel des Bezirks zur Last gelegt werden können. Darauf kam die leidige Petroleumfrage zur Sprache. Große Sendungen mit Petroleum, ganze Zisternen, werden nach Polen verschifft, der Kleinhändler erhalte nur monatlich 20 Liter und der Großhändler 40 Liter pro Monat. Die erwähnte Entschliebung wurde von der Versammlung angenommen. — Direktor Reichmann stellte einen Dringlichkeits-Antrag dahingehend, die Behörde des Kaufmannsstandes, die das 16. Lebensjahr erreicht haben, vom Besuch der Fortbildungsschule zu befreien. Er begründet den Antrag damit, daß ein großer Teil des Personals zur Fahne einberufen ist und noch mehr folgen werden. Die Eingabe soll an den Regierungspräsidenten gerichtet werden. Fortbildungsschuldirektor Jahn erklärte, daß eine diesbezügliche Eingabe schon früher an den Regierungspräsidenten gerichtet wurde. Er schlägt vor, daß die Eingabe durch den Magistrat an den Regierungspräsidenten gesandt werde. Der berufliche Unterricht soll nur während der Kriegszeit ausfallen.



Das stello. General-Kommando des VI. A.-K. veröffentlicht eine neue Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinmetalle.

Diese Bekanntmachung bezieht sich auf die gleichen Hausgegenstände wie die Bekanntmachung Nr. M. 335/7, 15 K.R.A. vom 31. Juli 1915. Durch die neue Bekanntmachung wird die Verordnung vom 31. Juli 1915 dahin erweitert, daß die Frist zur freiwilligen Ablieferung bis zum 16. Oktober 1915 verlängert wird, und daß die Sammelstellen bis dahin zur Aufnahme von freiwillig abgelieferten Gegenständen geöffnet bleiben. Ferner sind in Zulage zu der neuen Bekanntmachung die Gegenstände genannt, die an den Sammelstellen zu den bereits in der Bekanntmachung vom 31. Juli 1915 angegebenen Preisen angenommen werden. Ein weiterer Zusatz ordnet die Meldung der nicht freiwillig abgelieferten Gegenstände in der Zeit vom 17. Oktober bis zum 16. November 1915 an; ein anderer Zusatz bestimmt, daß die der Bekanntmachung unterliegenden Gegenstände, die bis zum 16. Oktober 1915 nicht freiwillig abgeliefert wurden, nach dem 16. November 1915 enteignet werden.

Auch über die Ablieferung von anderen Gegenständen, einschließlich Altmaterial, an die Sammelstellen und die hierfür von diesen zu zahlenden Preise sind Bestimmungen getroffen.

Es kann der Bevölkerung nicht dringend genug empfohlen werden, von der Möglichkeit der freiwilligen Ablieferung schnellstens weitgehenden Gebrauch zu machen.

Der genaue Wortlaut der Bekanntmachung ist bei der Schriftleitung der Zeitung einzusehen.

Bekanntmachung.

Für die städtische Pflanzschule werden ca. 1500 Str. gute Speisefartoffeln

benötigt. Verschliffene Offerten mit bestimmter und genauerer Preis-Angabe sind bis zum 8. Oktober er. bei uns einzureichen. Probe-Fartoffeln können alsbald, spätestens aber bis zu dem gen. Zeitpunkte in der Pflanzschule abgegeben werden. Die Viersierung muß vollständig erdfeil erfolgen.

Sohrau O.S., den 24. September 1915.

Der Magistrat. Reich.

Magener Kräuterrezept
Laboratorium Timmler, Altenburg, S.-A.

Persil
das selbsttätige Waschmittel
in Wirkung unübertroffen!

Man schreibt uns:

Heute feiere ich das Jubiläum des 500. grossen Paketes Persil. Seit sechs Jahren segne ich alle 14 Tage diese Erfindung und möchte Ihnen nun mal so recht herzlichen Dank aussprechen. **Wie einzig schön, wie einfach und wie schonend ist jetzt die Behandlung der Wäsche! Kein unzufriedenes Mädchen, keine fortbleibende Waschfrau, wie schnell und fröhlich alles.** Mein Mann ist so froh über die so seltenen Anschaffungen von neuer Wäsche, sogar wegen Hausbesuch wird die Wäsche nicht verschoben, da sie so garnicht mehr stört. Und jetzt habe ich zum erstenmal ein zartgeschnittes, weisses Kleid in Persil gewaschen und es ist blendend sauber geworden. Auch die Wollwäsche lasse ich mit Persil waschen, es ist kein Stück in meinem Hause, das nicht mit Persil gewaschen wird, sogar die Bohnerlappen.

Frau Bürgermeister H.

Spricht dieses gänzlich freiwillige Zeugnis einer langjährigen zufriedenen Verbraucherin nicht mehr für die Güte und Vortrefflichkeit des selbsttätigen Waschmittels PERSIL als alles andere?

Kann Sie das nicht veranlassen

ebenfalls einen Versuch damit zu machen, oder wollen Sie sich weiter mit der mühevollen und viel teureren veralteten Waschweise herumquälen?

Einfachste Anwendung, Gebrauchsanweisung auf jedem Paket.

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten

Henkel's Bleich-Soda

Sorgt für Fettersparnis durch Verbrauch von Kunsthonig!

Der dem Herrn Reichskanzler unterstellte Kriegsaussschuß für Oel und Fette bittet uns um Veröffentlichung des nachstehenden Auf-rufs:

„Angefaßt der in Deutschland vorhandenen Fettknappheit hält der Kriegsaussschuß für Oel und Fette es für seine Pflicht, der Bevölkerung dringend zu empfehlen, anstatt der Butter, Margarine und des Schmalzes mehr Obst-marmelade und Honig zu genießen. In-solge der heute herrschenden Obst- und Zuckerknappheit sind der Herstellung und dem Ver-brauch von Obst-marmeladen gewisse Grenzen gezogen. Der Honig ist als vollwertiger Ersatz anerkannt worden, bei den hohen Preisen des Naturhonigs ist jedoch keine allgemeine Ver-wendung als Volksernährungsmittel unmöglich. Aus diesem Grunde kann als Ersatz für Speisefett lediglich Honig in Frage kommen, wenn bei der Herstellung deselben Stärkezucker, der in reichlichem Maße vorhanden ist, verwendet werden kann. Aus dieser Erwägung heraus bemüht sich der Kriegsaussschuß für Oel und Fette, für die Kriegsdauer den Genuß von Honig mit Stärkezuckerzufuß zu fördern. Das geltende Recht steht der Verwendung von Stärkezucker zum Strecken von Honig nicht im Wege, es fordert nur, daß das Erzeugnis nicht schlechtmäßig als Honig vertrieben wird. Beim Verkauf und Feilhalten muß in die Erschei-nung treten, daß dem Honig ein fremder Be-standteil zugesetzt worden ist. Selbstverständ-lich darf Täuschungen kein Vorschub geleistet werden und es besteht keine Veranlassung, ein Nahrungsmittel, welches nicht reiner Bienen-honig ist, als Honig in den Verkehr zu bring-en. Werden dafür jedoch Bezeichnungen ge-wählt wie: Kunsthonig, Siruphaltiger Honig, Honig mit Stärkezucker oder dergl., so steht dem Erzeugnis der Weg in den Verkehr offen und es besteht also die Möglich-keit, die Stärkezucker-Vorräte auszunutzen und der Nachfrage nach Ersatzmitteln für Butter und Schmalz zu genügen. Dabei muß beson-ders darauf hingewiesen werden, daß nach einer Denkschrift des Kaiserlichen Gesundheits-amtes über den Verkehr mit Honig, bezüglich des Nährwertes und der eventuellen Gesun-dheitschädlichkeit des Kunsthonigs, irgend welche Bedenken nicht bestehen. Wenn in früheren Zeiten vielleicht durch Verwendung von unreinen und schädlichen Säuren bei der Her-stellung des Stärkezuckers eine gewisse Gefahr für die Gesundheit bestanden hat, so ist nach dem mittlerweile vervollkommenen Verfahren eine Schädigung nicht mehr zu befürchten. Bezüglich des Nährwertes und der Bekömm-lichkeit des Kunsthonigs können weder vom chemischen noch vom medizinischen Standpunkt Einwendungen erhoben werden. Aus vor-stehenden Gründen sollte jede deutsche Haus-frau durch Verbrauch von Kunsthonig dazu beitragen, daß an Fetten in Deutschland gespart wird und die vorhandene Fettknapp-heit nicht in Fettausartung.“

Liefert Kupfer, Messing und Reinnickel an die Sammelstellen in Rybnik, Sohrau OS., Loslau, Rydultau, Emmagrube, Knurów, Czerwionka oder Rauden ab.

Delgewinnung aus Sonnenblumen.

Der dem Herrn Reichskanzler unterstellte Kriegsaussschuß für Oel und Fette schreibt uns:

Der durch den Krieg bedingte Ausfall größerer Ab-erzeiger Einfuhr macht sich im Verkehr mit Fetten und Oelen in Deutschland jetzt besonders fühlbar. Um dem Mangel, soweit es irgend möglich ist, abzuhelfen, ist der Kriegsaussschuß für Oel und Fette bemüht, alle einheimischen Erzeugnisse, die Oel und Fett enthalten, zur Delgewinnung heranzuziehen. Sehr fettreich sind die Samen der Sonnenblumen; das daraus gewonnene Oel ist wohlriechend und bisher nur in verhältnismäßig geringen Mengen ausgenutzt. Die Verarbeitbarkeit des Materials, und die Schwierigkeit, größere Mengen einer bestimmten Delmühle zuzuführen, dürfte der Hauptgrund dafür gewesen sein. In dieser ersten Zeit der Kri-gsbereitschaft jedes Einzelnen für das Wohl des Ganzen muß aber dieses Hindernis wegfallen, und es müssen Mittel und Wege gefunden werden, um das so wichtige Material in großen Mengen zu sammeln und zu ver-werten. In jeder Stadt unseres Vaterlandes, groß oder klein, in jedem Dorf oder Marktflecken sollten die Strichen Samen, die sonst unbenutzt bleiben, gesammelt werden.

Bowt dem Untergekommen des preussischen Eisenbahn-ministers wird es dem Kriegsaussschuß für Oel und Fette in diesem Jahr gelingen, die Sonnenblumen zur Del-gewinnung heranzuziehen. Der Herr Eisenbahnminister hat genehmigt, daß auf allen Eisenbahnstationen in Provinzen, Ostpreußen und Elsaß-Lothringen Sammelstellen für Sonnenblumen eingerichtet werden. Das ist, davor ist das Eisenbahnministerium für Verkehrsangelegenheiten hat sich diesem Vorhaben angeschlossen. Es ist zu erhoffen, daß auch in den übrigen Bundesstaaten ähnliche Maßnahmen getroffen werden. Bei dieser Sammlung kann jeder Ein-

zelne helfen. Die gesammelten Sonnenblumensamen können auf jeder Eisenbahnstation gegen Auszahlung einer Sammelprämie von 40 Pfennig für das Kilo abgegeben werden.

Für eine sachgemäße Ernte der Sonnenblumensamen sei folgendes bemerkt: Sobald die Samen der ersten Blüthenblätter der Sonnenblumen kurz vor ihrer vollen Reife stehen, werden die Blüthenblätter abgetrennt und es wird auch bei den weiteren ebenso verfahren. Auf diese Art entwickeln sich die späteren Blüten besser. Die ersten Blüten bringen die größten Keller und die meisten Samen. Die rechtzeitige Aberntung ist auch deshalb wichtig, weil bei Zuwarten ein Teil der Samen von den Vögeln geholt wird. Die abgetrennten Blüthenblätter sind nicht in Haufen geschüttet anzubereitern, da sie sonst Ge-fahr laufen, zu verfaulen, sondern an Schnüre gezogen, in luftigem Raum aufzuhängen. Erst wenn der Frucht-fort trocken wird, ist das Enternen vorzunehmen. Die Samen sind vor Mäße zu schälen. Zu diesem Zweck ist

ein tägliches Durchschäufeln der ausgelammten Menge unerlässlich. Das Ausschichten der Samen zu Haufen ist aus gleichen Gründen zu vermeiden.

Helft unseren Verwundeten!

Rote + Lose (Ziehg. 29. Sept.—2. Okt.) hat noch abzugeben
H. Schleier, Sohrau OS.

Zwei Stuben und Küche

sind per bald zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Winterausrüstung für die deutschen Gefangenen in Sibirien!

Zum erstenmal in diesem Kriege ist es auf Grund einer Vereinbarung zwischen den beiden Regierungen ermöglicht, durch neutrale Vertrauensleute eine Sammelendung von Liebesgaben nach Rußland zu bringen der Gewähr, daß sie in die Hände der deutschen Kriegsgefangenen gelangt. Auf Anregung des königlich preussischen Kriegsministeriums hat sich das Central-komitee der Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Gefangenenfürsorge, in Berlin, mit den Landesvereinen und den ihnen angeschlossenen „Hilfen für Kriegsgefangene Deutsche“ zusammen-gekommen, um im ganzen Deutschen Reich für die Kriegsgefangenen Militär- und Zivilpersonen 100000 Pakete mit Winterausrüstung zusammenzubringen. Da die Verhandlungen mit der russi-schen Regierung erst jetzt zum Abschluß gelangt sind, ist bei dem baldigen Eintritt des russischen Winters allergrößte Eile geboten, da diese Liebesgabenendung bis 9. Oktober in Stettin sein muß.

Unserer Heimatprovinz erwächst hierbei die Ehrenpflicht, sich als Grenzprovinz gegen Ruß-land an diesem Liebeswerk mit besonderer Opferwilligkeit zu beteiligen. Die schlesische Abteilung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche“ vom Breslauer Verein vom Roten Kreuz hat es über-nommen, für die Provinz Schlesien dieses Liebeswerk auszuführen und rechnet mit einer Betei-ligung von mindestens 3000 Paketen, die sie bei der bewährten Opferwilligkeit unserer Provinz teils durch die Spende fertiger Pakete, teils durch die Vergabe ganzer Posten von Winterware, teils durch Geldspenden zusammenzubringen hofft. Jedes fertige Paket soll enthalten: 2 Hemden, davon ein wollenes, 2 warme Unterhosen, 2 Paar wollene Strümpfe, 1 gestrickte Weste mit Ärmeln oder Unterjacke, möglichst am Hals geschlossen, 1 Paar Fingerhandschuhe, 1 Paar Faust-handschuhe, 1 Paar Fußwärmer, 1 Kopfschüler, 1 Brustschüler, 1 Paar Kniewärmer, 1 Beib-linde, 1 Schal oder Halstuch, 2 bunte Taschentücher ohne Bänder, 1 Handtuch, 1 Holenträger ohne Gummi, 1 Stück Seife, 1 Löffel, 1 unzerbrechliche Geschale, möglichst Emaille oder Blech, 1 1/2—2 Liter Fett, 1 Zahnbürste, 1 Kamm, 1 Näh- und Stopfzeug, enthaltend Nadeln, Nadel, Knöpfe, aber keine Schere, 1 Blei- oder Zintenstift, 1 Ungeziefermittel, 1 Paar Pantoffeln, keine Stiefel. Den Paketen (in Pappläcken ohne Aufschrift, 52 cm lang, 37 cm breit, 18 cm hoch) darf kein Messer, keine Gabel, nichts Gedrucktes oder Geschriebenes, auch kein Inhalts-verzeichnis, keine Grüße oder Namen der Spender beigefügt werden.

Diesem sei an unsere Heimatprovinz, insbesondere an alle Gemeinden, an die Organisationen des Roten Kreuzes und der Kriegswohlfahrtsvereine sowie an die gesamte Bevölkerung die inbärdige Bitte gerichtet, dieses Liebeswerk durch reichliche Spenden unterstützen zu wollen. Geldbeträge nehmen entgegen unter der Bezeichnung „Sibirisches Konto“ das Bankhaus Eichborn & Co. in Breslau (Postfachkonto 74) sowie sämtliche Sammelstellen des Roten Kreuzes in Schlesien. Die Sendungen von Paketen sind an das Landeshaus in Breslau, Gartenstraße 74, zu richten. — Herzlichen Dank schon jetzt allen, die an diesem Liebeswerk mitwirken!

Eine Großstadt-Zeitung

ist für jeden Provinzial-Leser in der heutigen Zeit unentbehrlich. Die ausgezeichneten Beziehungen des „Breslauer General-Anzeigers“ gewährleisten eine überaus

schnelle und zuverlässige Übermittlung der neuesten Kriegsnachrichten.

Der „Breslauer General-Anzeiger“ beschränkt sich aber nicht auf bloße Wiebergabe markt-schreiberischer Depeschen, sondern erläutert die kurzen Nachrichten von den Kriegshauptplätzen und bringt sie so dem Verständnis der Leser näher.

Feuilleton und Unterhaltungsteil

den Zeitverhältnissen angepaßt, lassen wir nach wie vor sorgfältige Pflege zuteil werden; ebenso unserer „Schlesischen Rundschau“, welche die wichtigsten Vorgänge in der Provinz bringt.

Der Anzeigenteil des „Breslauer General-Anzeigers“ ein Spiegelbild der wirtschaftlichen Lage, ist auch in vielen Fällen für den Provinzler und den Geschäftsmann in der Provinz unentbehrlich.

Wer unser Blatt kennen lernen will,

dem schicken wir gern auf Verlangen bis Ende des Monats kostenlos Probenummern.

Breslauer General-Anzeiger

Breslau I.